830.91
K26a

UNIVERSITY OF ILLINOIS
LIBRARY

Class 830.91 Book K26z Volume

Heyne Library 1909

My 09-10M

The person charging this material is responsible for its return on or before the **Latest Date** stamped below.

**Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.**

University of Illinois Library

DEC 15 1968

L161—O-1096

# Aus der Augsburger Meistersingerschule.

# Ein gelehrter Meistersinger und ein Liederbuch.

---

Von

**Friedrich Keinz.**

Aus den Sitzungsberichten der philos.-philol. und histor. Classe der k. bayer. Akad. d. Wiss. 1893. Heft II.

**München 1893.**

Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub.

830.91
K262

29510 W4

# Sitzungsberichte

der

## königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

---

### Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 4. März 1893.

Herr Keinz hielt einen Vortrag:

„Aus der Augsburger Meistersingerschule. Ein gelehrter Meistersinger und ein Liederbuch."

Einleitung. In der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts ging die öffentliche Pflege der Dichtkunst von den wandernden Meistersingern über an die in den grösseren Städten sich zu Gesellschaften vereinigenden Sänger aus dem Kreise der Handwerker. In Mainz soll der Anfang gemacht worden sein; die erste Erwähnung aber eines solchen Bundes — einer Singschule — findet sich von Augsburg; merkwürdigerweise nicht in einem Aktenstücke, sondern in einem Gedichte, dem Jubiläumsliede von 1450, gedruckt im Liederbuch der Hätzlerin S. 39 (und öfter): 'Jubileus ist usz verkünt', wo in der 15. Strophe erwähnt ist, dass der Rath zu Augsburg eine Singschule gemacht habe. Andere folgten nach, so Nürnberg, Strassburg, Freiburg i. B. Doch scheinen sie für die nächsten Jahrzehnte noch wenig an die Oeffentlichkeit ge-



178241

treten zu sein, da wir von keiner Seite Berichte über sie erhalten. Für das Jahr 1493 findet sich eine allerdings aus späterer Zeit überlieferte Erwähnung der Stiftung in Strassburg (Uhland, Schriften II 296), und aus dem Jahre 1513 ist uns der vom Rath der Stadt Freiburg ertheilte Stiftungsbrief der dortigen Singer-Bruderschaft erhalten (Bad. Archiv II 195 ff.).

Auch aus Augsburg haben wir im Verlauf des XV. Jahrhunderts keine weitere Kunde von einer solchen Singgesellschaft. Selbst bei einem, wie es scheint ziemlich fruchtbaren dortigen Dichter, Bruder Jörg Breining, wie er sich nennt, der um 1488 lebte (Göd. Grdr. 315), findet sich keine Erwähnung. Ein aus dem Kreise der Schule selbst hervorgegangenes, sogleich näher zu besprechendes Verzeichniss ihrer Mitglieder fängt erst mit dem Jahre 1535 an, und ein Gedicht, verfasst im Jahre 1575 von dem Mitgliede J. Spreng, gibt als die 12 alten Meister, oder wie er sagt, als die ‘12 Maister klug, durch die das Gesang sich in der Stadt Augsburg ausgebreitet hat’, nur Dichter, die in diesem Verzeichniss aufgeführt sind, einige sogar nicht an frühester Stelle und mit Todesjahren in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Aus der gleichen Zeit wird ferner gemeldet, dass in diesem Jahre der Rath ‘den Meistern und Sängern gemeiner Schul’ die nachgesuchte Erlaubniss ertheilte, nicht bloss weltliche, sondern auch geistliche Stoffe zu behandeln und dass er ihnen zu ihren Versammlungen die Barfüsser Kirche anwies. Hieran schliesst sich ein Bericht aus dem Sängerkreise selbst, der in der Augsburger Hs. 4°,218 (früher 1280) erhalten ist. A. Hartmann hat in seinem Buche: Das Oberammergauer Passionsspiel in seiner ältesten Gestalt, Leipzig 1880 (und nach ihm Gödeke, Grundriss II², 252) den ersten Theil dieses Berichtes abgedruckt. Da derselbe zur Geschichte des Augsburger Meistergesangs schöne Beiträge enthält, lasse ich hier den Rest folgen. Im ersten Theile werden die verschiedenen

zu den Zusammenkünften angewiesenen Kirchen oder Privathäuser der Reihe nach aufgezählt mit Erwähnungen aus dem Vereinsleben, wie: dass man das ‘grosse Buch von Mainz’ (den sogenannten Kolmarer Codex, jetzt Cgm. 4997) nach Augsburg entlehnt und dass man um 1550 zum ersten Mal ein Schauspiel aufgeführt habe. Dann fährt der Bericht fort:

‘Von St. Marthin (d. h. siedelten wir über) in Jacober Kürchen, da sind wir auch 10 Jar gewesen; da ist Lorencz Bauhoff zue uns kommen, und hat begert, man soll ihn einschreiben, er wöl 4 Claffter holcz vier stiegen hinauf tragen, oder wöll ein Malzeit außrichten; das hat er gethon hinder St. Jacobs Kürchen; da haben wir im 26 fl. verthon; da hat er den stuel lassen machen, in der Singer Namen, aber er hat in wider zue sich genommen, da haben im die Singer denselben abkaufft, umb 20 fl.; er hat die Singer mit den 12 Maister verehrt, die am tuech sind.

Darnach auf den Rossmarckh, von dem Rossmarckht inns Höchstets Stadel, darnach in des Doctors Stenglins Stadel anno 1591. Da ist Bixenmaister gewesen Jeremias Schmid, Nagler vnd Marx Wassermann, Tuechscherer, die zwen haben der gesellschafft hundert vnd zwainzig fl. vertragen, mit sambt der Bix, vnd Register; darnach hat der Abraham Schedlin ein handel angefangen (in den beginnenden Reformations-Streitigkeiten), das die Gsellschafft darnider ist gelegen (E. II$^{b}$). Da hand im etlich Singer darzu geholffen, die haben wider die gesellschaft suppliciert. Von dem Doctor Stenglin zum Schenckhen, vom Schenckhen inns Dauidt Welsers Stadl a$^{o}$ 1594. Da hat der Noe Schweigger vnd Andreas Schlecht, die Schildt an die singer Kleinoth gehenckt, da hat eben der Hans Weidner die Cron gewonnen, darbey ist gewest der Johannes Spreng, vnd Herr Jerg Danbeckh, Procorator, vnd Daniel Ost, Glaser’.

Auf diesen Bericht folgt in der Handschrift von derselben Hand das Verzeichniss der Meistersinger, ‘so gewesen

sind von 1535 Jaren an biß auf dato', d. h. bis etwa 1614, der letzten vorkommenden Jahrzahl. Da dieses Verzeichniss für die Geschichte des Meistergesangs mindestens örtliche Wichtigkeit hat, so mag es eine kurze Beschreibung verdienen.

Es sind 262 numerirte Namen eingetragen, wahrscheinlich nach der Zeit des Eintrittes ihrer Inhaber in die Gesellschaft. Von jedem einzelnen findet sich Vor- und Zuname und fast immer der Stand oder das Handwerk. In einer besonderen Reihe, überschrieben 'anno gestorben' sollte das Todesjahr eingetragen werden; es ist diess aber nur bei 20 Namen geschehen. Bei jedem, der einmal beim Preissingen, der 'Singschule', wegen eines neu erfundenen Tones, vielleicht auch sonst wegen tadellosen Vortrags ausgezeichnet worden war, ist dieses durch den Zusatz 'kron' oder 'Cron' angegeben, und zwar bei der stattlichen Anzahl von 106 Mitgliedern. Bei einigen ist auch die Zahl der von ihnen erfundenen Töne vorgemerkt. So ist Onufrius Schwarzenbach als 18 mal, Martin Dir 16 mal, Franz Lukas 15 mal gekrönt, Rafael Duller mit 2 erfundenen Tönen eingetragen. Andere Zusätze sind wenig. — Von den Handwerken sind wohl die meisten vertreten, im Ganzen gegen 60, am zahlreichsten erscheinen die Weber mit etlichen 70 Namen, ferner die Kürschner mit 20, die Loder mit 12, die Schneider mit 11 Namen, alle übrigen haben unter 10, viele nur 1—3 Vertreter.

Mit anderen nicht gewerblichen Bezeichnungen erscheinen: 6 Schulmeister, 1 Student, 1 Procorator (Anwalt), 1 Provosoner (Pensionist), 1 Notar und 2 Schreiber, von denen einer später Notar. Mit Ehrentiteln der Gesellschaft sind aufgeführt 1 Büchsenmeister (Kassier), 1 Merker, 5 Dichter. Aus der Erwähnung dieser nicht dem Handwerkerstande angehörigen Mitglieder ersehen wir, dass die gebildeten Kreise den Bestrebungen der Meistersingergesellschaften nicht theilnahmslos gegenüberstanden. Doch fehlen hiefür auch andere Zeugnisse nicht. So ist im Freiburger Stiftungsbrief sogar

ausdrücklich festgesetzt, dass von den vier Merkern, welche bei den Hauptsingen die Entscheidung zu fällen hatten, 'zwen gelert Man oder doch zum wenigsten einer sein sollen, die sich der heiligen göttlichen Geschrift verstanden'. Auch der Meistersinger Puschman verlangt in seinem 'Bericht' (1571), dass von den Merkern wenigstens einer der Grammatik kundig sein solle. Ebenso erscheint in Iglau am Schluss des XVI. Jahrhunderts unter den Meistersingern der dortige Stadtrichter Thoma Pösserl. (Vgl. auch Fr. Schnorr, Zur Geschichte d. d. Meistergesangs 1872 S. 22). In obigem Verzeichniss erscheinen aber solche Männer auch als wirkliche Mitglieder der Gesellschaft. Unter ihnen behauptet eine hervorragende Stellung, besonders durch seine literarische Thätigkeit, Johann Spreng aus Augsburg, von dessen Verhältnissen daher im Folgenden eine genauere Darlegung gegeben werden mag, als Gödeke (Grdr. II$^2$ S. 571) in wenigen Zeilen bietet.

## I. Johann Spreng aus Augsburg,
### Philolog, Notar und Meistersinger.

Ueber die Lebensumstände dieses Mannes sind wir unterrichtet theils durch seine eigenen Angaben und seine öffentliche Wirksamkeit, theils aus dem gereimten Nekrolog, den ihm ein Amtsbruder, der Notar Weienmair widmete und der nebst seinem Bildniss am Eingang seiner im Jahre 1610 erschienenen Homerübersetzung steht.

Darnach wurde Spreng im Jahre 1524 zu Augsburg geboren. Seine höheren Studien machte er zu Wittenberg, wo er auch die Magisterwürde erlangte. Diese Studien nahmen wohl eine längere Zeit in Anspruch, da er sich nicht nur in der classischen Philologie, sondern auch, wie seine spätere Lebensstellung zeigt, in der Jurisprudenz ausbildete. Von 1555 an treffen wir ihn (Zeitschr. d. hist. Vereins f. Schwaben IV, 67 und Crophius, Erzählung von dem Ursprunge des Gymnasiums zu St. Anna in Augsburg 1740 S. 35) am Gymnasium seiner

Vaterstadt als Lehrer für griechische und lateinische Sprache. Als im Jahre 1559 der Magistrat an der öffentlichen Schule zu St. Anna eine besondere Schreibschule einrichtete, übernahm S. auch diesen Unterricht, zuerst in der Morgenstunde um 6 Uhr und als diese sich als unbequem erwies, um 4 Uhr Abends. Nach dem Zeugnisse Weienmairs hat er auch an der hohen Schule zu Heidelberg eine Lehrthätigkeit ausgeübt. Die Zeit derselben lässt sich annähernd vielleicht bestimmen durch das Datum der Vorrede zu seiner Ausgabe der Metamorphosen Ovids: Heidelberg, 22. Februar 1563. Doch sind die Vorreden der nächsten Werke 1564/65 wieder aus Augsburg datirt, was nur auf einen kürzeren Aufenthalt schliessen lässt. Man kann vermuthen, dass er seine philologische Lehrthätigkeit während der sechziger Jahre fortgesetzt hat. Denn der zweite Theil seiner Wirksamkeit, die grossen Uebersetzungswerke, die nachher besonders aufgezählt werden sollen, fällt wohl nur in dieses Jahrzehnt.

Der Uebergang zur juristischen Thätigkeit als Notar in seiner Vaterstadt Augsburg fand wahrscheinlich in den siebziger Jahren statt. Ueber ihre Ausübung haben wir das Zeugniss Weienmairs, der von ihm berichtet:

Folgend zu Augspurg in der Statt
In seinem Vaterland er hat
Die Griechisch und Lateinisch sprach,
Wie auch zu Heidelberg hernach
Der hohen Schul, gelehrt mit Fleiß;
Deßhalb ihm meniglich gab preiß.
Biß daß er endtlich widerumen
Zu Augspurg erst zu Hauß ist kumen,
Da er in seinem Amt verpflicht
Vil Instrument hat auffgericht.
Inmittelst seines Ampts bedacht
Hat er die ubrig zeit zu bracht
Mit Bücher Teutsch zu transferieren.

Ob die letzte Angabe bezüglich der Zeit genau ist, möchte zu bezweifeln sein; denn die bedeutenden Arbeiten der Ovid-, Palingenius- und Josephus-Uebersetzung konnte er wohl kaum in wenigen Jahren neben amtlicher Thätigkeit ausführen. Dagegen mag seine Homer- und Vergil-Uebersetzung, deren Zeit wir nicht kennen, vielleicht in die 30 Jahre seiner notariellen Wirksamkeit fallen. Im übrigen erscheint Weienmair als vollgiltiger Gewährsmann, da er selbst Augsburger und Mitglied der Singerschule war. Er steht im Verzeichniss der Singer an der 197. Stelle als 'Chr. Weyhenmayr, schreiber, Cron' und unterzeichnet den Nekrolog (1610) als Chr. W. Notarius immatriculatus; er stand also persönlich unserm Spreng sehr nahe. Spreng selbst ist als Notar auch aufgeführt im erwähnten Singer-Verzeichniss, und auf dem Titelblatt der Homerausgabe (1610) ist er als Verfasser genannt: weiland Magister J. S., Keyserl. Notarius, teutscher Poet und Bürger zu Augsburg. Archivalische Nachforschungen würden wohl auch von ihm ausgestellte Urkunden finden lassen, doch schien diess nach obigen Belegen für den gegenwärtigen Zweck nicht nöthig. Er selbst gibt sich in seinen Büchern immer nur die Bezeichnung Augustanus.

In die Zeit dieser seiner Wirksamkeit als Notar dürfte wohl der Hauptsache nach auch die dritte Art seiner Thätigkeit als selbständiger Dichter und Mitglied der Meistersingergesellschaft zu setzen sein. Die wenigen datirten Gedichte, welche sich in hiesigen und Dresdener Handschriften, so weit bis jetzt bekannt, befinden, tragen die Jahrzahlen 1575, 1582, 1594, 1597 und 1598. Nur die Dresdener Hs. M 191 hat eines mit der Jahrzahl 1558 (mit dem Namen Sprenger v. Augsburg) und die in Bartsch, Germanist. Studien II, 206 ff. beschriebene Hs. aus Steier zwei aus dem Jahre 1565; ferner dürfte eine in Cgm. 5102 stehende Schulkunst desswegen in diese frühere Zeit gehören, weil er sich darin einen

jungen Singer nennt. Dagegen kann es nur auf einem Irrthum beruhen, wenn ein Lied derselben Hs., in welchem er sich ebenso bezeichnet, mit der Jahrzahl 1597 versehen ist.

Bei der Singergesellschaft stand er begreiflicher Weise hoch in Ehren. In ihrem Verzeichniss erscheint er mit dem Prädikat 'Tichter', das ausser ihm nur vier hoch angesehenen und durch ihre dichterische Fruchtbarkeit bekannten Mitgliedern beigelegt ist: dem Maler Daniel Holzmann, dem Schneider Sebastian Wild, der auch ein Passionsspiel, verschiedene Tragödien und in 13 Tönen das grössere Gedicht von der Zerstörung Jerusalems (s. Hartmann a. a. O. S. 193) verfasste, dem Weber Hans Weidner und dem Hans Vogel. Seine Lieder wurden vielfach verbreitet; der Sammler der 315 weltlichen Meisterlieder des Cgm. 5102 hat 40 Gedichte Sprengs aufgenommen, 12 Lieder biblischen Stoffes stehen von ihm in der Augsburger Hs. $4^0$, 218, sechs gemischte in zwei Meisterliederbüchern aus Steier[1]), eine grössere Anzahl in den Dresdener Handschriften M 6, 7, 9, 16, 17,

1) Es sind diess die in Bartsch, Germanist. Studien II 206 ff. beschriebene Liederhandschrift und der Cgm. 5453. Die erste befindet sich in der Privatbibliothek S. M. des Kaisers von Oesterreich und ist geschrieben in den Jahren 1586—1590; die hiesige 1612—1615. Den Inhalt beider hat der Nadler Peter Heiberger in Steier gesammelt, der letzteren auch, wie es scheint, einige schon in ersterer befindliche Lieder einverleibt. In beiden herrschen die biblischen Stoffe bedeutend vor. — Aus der hiesigen Hs. dürfte als einzeln stehende Besonderheit Erwähnung verdienen, dass in ihr auch eine Meistersingerin vorkommt. Es steht nämlich S. 124 ein Lied: ein Traum von dem Gerichte Gottes über die aus dem Leibe geschiedene Seele, gedichtet von Susana Gramerin in Strassburg, in der Gsangweis des Römers von Zwickau (d. h. Reinmars von Zweter). Der Titel 'Meistersingerin' darf ihr wohl ungeachtet des Mangels sonstiger Belege zuerkannt werden, da Heiberger sie ohne alle Bemerkung in seine Sammlung eingereiht hat und sie in der Umgebung der in Singerkreisen berühmtesten Namen, wie Hans Sachs, Daniel Holzmann, J. Spreng, Jörg Hager aufführt.

191 und wohl noch in manchen andern, die zur Zeit nicht näher beschrieben sind. Dass er im Verzeichniss der Mitglieder ohne den ehrenden Zusatz 'Kron' aufgeführt ist, mag wohl zum Theil darin seinen Grund haben, dass er als berühmter Gelehrter für diese so vielen Handwerkern zuerkannte Auszeichnung zu hoch stand, zum Theil aber auch darin, dass er keinen neuen Ton erfunden hat, was als eine Hauptbedingung für solche Ehrung galt.

Im Alter von 74 Jahren, im Jahre 1598, liess er sein Bild in Kupferstich ausführen. Nach seinem drei Jahre später erfolgten Tode wurde dieses Bild neu hergestellt und mit einer Inschrift von 7 wenig gelungenen lateinischen Hexametern versehen, welche die Zeit der ursprünglichen Anfertigung und den Todestag nebst einem schwulstigen Lobe enthalten. Auch dieses Bild fand vielfache Verbreitung. Es wurde auf die Rückseite des Titelblattes der Homer-Uebersetzung aufgedruckt und erscheint in der Münchener Hs. Cgm. 5102, der Augsburger 218 und der Dresdener M 6.

Von Familienverhältnissen erfahren wir weder aus eigenen Andeutungen Sprengs noch aus den sonstigen Quellen irgend etwas. Dass er aus wohlhabender Familie stammte, lässt der Aufenthalt an einer fern gelegenen Universität vermuthen. Auch von Verheirathung oder Kindern findet sich keine Erwähnung. Weienmair, der alle Hauptumstände aus dem Leben Sprengs kurz anführt, würde darüber kaum vollständig geschwiegen haben. Aus der Angabe, dass er nach längerer Abwesenheit in Augsburg seiner Vaterstadt wieder 'zu Hauß ist kumen', kann höchstens gefolgert werden, dass er seine selbständige Haushaltung begründet habe. Wir werden also annehmen müssen, dass er im Leben allein geblieben sei.

Sein Tod erfolgte am 30. März 1601 ohne vorausgegangene Krankheit. Die Inschrift auf seinem Bilde sagt diess mit den Worten: Mors inopina truci hunc traiecit pec-

tora ferro, was ein ungeschickter späterer Uebersetzer im Cgm. 5102 mit 'Meuchelmord' erklärt. Dass daran nicht zu denken sei, lehrt die einfache Darstellung Weienmairs, der nur von einem schnellen Tode spricht.

Es erübrigt nun noch von seinen Arbeiten zu reden, welche sich in drei Arten scheiden: 1. lateinische Dichtungen, 2. Uebersetzung lateinischer und griechischer Werke, 3. selbständige deutsche Dichtungen oder Meisterlieder. Für die ersten zwei Arten sind die Drucke (in abgekürzten Titeln) aufzuführen; die Dichtungen sind nur handschriftlich auf unsere Zeit gekommen.

Sein erstes Werk war die Bearbeitung der Metamorphosen des Ovid, welche unter folgendem Titel erschien:

Metamorphoses Ovidii, Argumentis quidem soluta oratione, Enarrationibus autem et Allegorijs Elegiaco versu accuratissime expositae .... Una cum .... iconibus a Vergilio Solis, eximio pictore delineatis. Cum gr. et priv. 1563. Auf dem letzten Blatt die Druckangabe:

Impressum Francofurti apud Georgium Corvinum, Sigismundum Feyerabent, et haeredes Wigandi Galli, 1563. Hier wie auf dem Titelblatt das Druckerzeichen in der Umschrift mit den gleichen drei Namen, aber deutsch; für Corvinus: Rabe; für Galli haer.: Hañ. Erb. — Die der Vorrede vorausgeschickte Widmung an die Erzherzoge Rudolf und Ernst, Kaiser Maximilians Söhne, ist datirt: Heidelbergae, 22. Febr. 1563.

Von der äusseren Einrichtung ist nur Ovids Abtheilung in 15 Bücher beibehalten. Diese sind in 178 einzelne Stücke (Verwandlungen) zerlegt, jedes Stück nach der Angabe im obigen Titel in 3 Theilen und mit einer bildlichen Darstellung. Die Allegoria oder Doctrina enthält meistens als Nutzanwendung eine Sittenlehre oder eine Beziehung zur biblischen Geschichte. Die zeitliche Folge der Fabeln, sagt er selbst, ist nicht genau beibehalten, wer diese wolle 'integrum Nasonis opus diligenter evolvat'. Die Anordnung sei

vielmehr 'secundum libelli cuiusdam Belgica lingua editi picturas', und zwar 'propter eos, qui imagines omnes non exiguis sumptibus prius exculpi curaverunt'. Aus dem gleichen Grunde habe auch bezüglich des Umfanges einzelner Geschichten abgewichen werden müssen. Da auch der Vers geändert und das ganze Werk in Distichen abgefasst ist, so ist also nur die Grundlage beibehalten, im übrigen aber das ganze Buch eine selbständige Arbeit Sprengs.

Beiläufig mag Erwähnung verdienen, dass das hiesige Exemplar des Werkes (A. lat. a. 1172, 8°) aus dem ursprünglichen Besitze des Verfassers selbst stammt. Es trägt nämlich auf der Innenseite des Vorderdeckels die Widmung: Clarissimo viro D. Casparo Tradelio V. J. Licentiato. Domino et patrono suo colendissimo M. Joannes Spreng perpetuae gratitudinis et amoris ergò ddt. Anderweitige Einträge hat das guterhaltene Buch nicht.

Der lateinischen Ausgabe folgte gleich im nächsten Jahre mit den gleichen Bildern ausgestattet eine deutsche Uebersetzung: 'P. Ovidii Nasonis des Sinnreichen und hochverstendigen Poeten Metamorphoses oder Verwandlungen . . . in Teutsche Reymen gebracht durch J. Spr.', gedruckt bei derselben Firma, Franckfurt 1564, die Vorrede datirt: Augsburg, 20. Febr. 1564'. Diese dem lateinischen Texte, aber 'mit weitleufftigen Worten' folgende deutsche Ausgabe hat er 'auff etlicher guter Herrn vnd Freund ansuchen' verfertigt, 'auff dass sich darinnen auch der gemeine Lay zu ersehen, vnd ab dem wunderbaren geticht mit nutz zu erlustigen hette, darneben auch vielen Handwerksleuten, insonders den Goldschmiden, Malern, Formschneidern, Etzern und andern kunstreichen Meistern, der Figuren halben, dienlich, vnd zu jrer Handtierung befürderlich sein möchte'. Die Uebersetzung ist in den damals für grössere erzählende Dichtungen seit langem üblichen Reimpaaren. — Eine zweite Auflage folgte: Frankfurt 1571.

Zur gleichen Zeit — die Vorrede ist nur 2 Wochen später datirt: Augsburg, den 8. Martii 1564 — erschien von ihm die Uebersetzung eines zu seiner Zeit ausserordentlich beliebten Werkes eines älteren Zeitgenossen unter dem Titel 'Marcelli Palingenij Stellati des weit berhümten und Hocherleuchten Poeten zwölff Bücher, zu Latein Zodiacus vitae, das ist, Gürtel deß lebens genannt, gründtlich verteutscht vnd in Reimen verfasst durch M. Johan Spreng von Augsburg', Franckfurt 1864, bei demselben Consortium Georg Rab &, wie der Ovid (16 und 298 Bl. in 8°). Das Werk des nach seinen Lebensumständen wenig bekannten Verfassers ist ein Inbegriff der Lebensweisheit, in anziehender Weise gegeben von einem literatur- und lebenskundigen Manne. Es fand daher auch so viel Anklang, dass von seinem ersten Erscheinen, Venedig um 1521 bis zu Sprengs Uebersetzung schon mindestens 7 lateinische Drucke vorhanden sind, denen bis 1621 neun weitere und später noch 20 folgten (soweit ich diess nach den hier vorhandenen Exemplaren bestimmen kann). Auch Sprengs Uebersetzung erschien noch in zwei Neudrucken: Augsburg 1590 und Laugingen 1599.

Im Jahre 1565 veröffentlichte er ein lateinisches Gedicht in 60 Distichen: Epicedium in obitum Gg. Sigm. Seldii, Dr. juris et Caesareae Maiest. intimum consiliarium. Wiennae 1565.

Um diese Zeit mag ihm wohl auch der Auftrag zugegangen sein, den ihm die schon mehrerwähnte Frankfurter Verlagsfirma Gg. Rab ertheilte und der ihm Gelegenheit gab, sich auch als gewandten Prosaiker zu zeigen, nämlich eine Uebersetzung der Werke des Flavius Josephus. Wegen des grossen Umfangs der Arbeit oder wie die Verleger sagen: 'von vilfeltiger obligender geschäfft (Sprengs) wegen' wurde dazu auch noch ein zweiter Gelehrter, Zacharias Münzer, beigezogen. Das umfangreiche Werk erschien in der Stärke von 568 Druckblättern in Folio im Jahre 1569 (nach Göd. S. 319 auch 1581).

Einige Jahre nach seinem Tode im Jahre 1610 erschienen noch zwei grosse Arbeiten von ihm: eine Uebersetzung der Iliade und der Aeneide in einem Bande unter dem folgenden Titel:

Ilias Homeri, das ist Homeri, dess uralten, fürtrefflichen griechischen Poeten, XXIV Bücher: Von dem gewaltigen Krieg der Griechen wider die Trojaner, auch langwirigen Belägerung vnd Zerstörung der Königlichen Statt Troia. Dessgleichen die 12 Bücher Aeneidos, deß Hochberühmbtesten Poeten Publij Virgilij Maronis .... In artliche Teutsche Reimen gebracht, von weiland Magistro Johan Sprengen, Kays. Notario, Teutschen Poeten und Bürgern zu Augspurg.

1. 1610 Augsburg 2°, gedr. v. Chr. Mang, in Verlegung Eliae Willers. — Spätere Drucke:

2. 1617 Augsburg 2° (Göd. Grdr. II² 571).

3. 1620 Frankfurt 4° (Göd. Grdr. II² 571).

4. 1625 Frankfurt, Frz. Nic. Roth 'zum andern Mal' 4°.

5. 1629 Frankfurt; Virgil allein (?), zum andern Mal, Verlag Gtfr. Tampachs 4°.

6. 1630 Frankfurt, Tampach, zum andernmal.

Die etwaige Vermuthung, dass diese beiden Werke auch schon zu Lebzeiten Sprengs erschienen sein könnten, ist ausgeschlossen durch den auf dem Titelblatt stehenden Beisatz des Verlegers Elias Willer: 'jetzt erstmahls in offnem Truck publiciert und verfertigt'.

Noch einmal erscheint sein Name in dem grossen Sammelwerke:

Deliciae poetarum Germanorum, das im Jahre 1612 in sechs Octavbänden erschien und Gedichte von fast 200 deutschen Dichtern, aber kein deutsches Wort, sondern nur lateinische Verse enthält. Es bietet von Spreng eine Anzahl kleiner Gedichte, die aber alle aus seinen anderen Werken, besonders den Metamorphosen entnommen sind.

Nach dem schon erwähnten Gedichte Weienmairs soll er noch 'Erasmi Sprüchwörter' und den 'Basilius' 'transferieret' haben, wovon mir keine Ausgaben bekannt sind.

Zur Beurtheilung dieser seiner schriftstellerischen Thätigkeit mögen wenige Worte genügen.

In seinen lateinischen Gedichten zeigt sich eine bedeutende Gewandtheit in Handhabung der Sprache und Vertrautheit mit den classischen Vorbildern.

Wichtiger ist seine Thätigkeit als Uebersetzer. Es hat zwar hierüber nicht an strengen Urtheilen gefehlt. Paul v. Stetten sagt in seiner Kunst- und Handelsgeschichte von Augsburg: 'Freilich haben sie (diese Arbeiten) die Eigenschaft nicht, welche man von einer guten Uebersetzung fordert; indessen hat man sich in Deutschland sehr lange Zeit damit beholfen'. Und der Verfasser der 'Merckwürdigkeiten der k. Bibliothek zu Dreßden 1744' urtheilt kurz (S. 134): 'von ihm stehen etliche lateinische Epigrammata in den Deliciis Poetarum Germ., die nicht übel gerathen sind, da hingegen seine teutsche Reimen heut zu Tage unerträglich erscheinen'. Richtig ist wohl, dass für die Zeit dieser Beurtheiler die Arbeiten Sprengs veraltet waren; aber für ihre Zeit lässt schon der Erfolg erkennen, dass sie auf jeden Fall einem Bedürfniss abhalfen und eine weite Lücke in der Literatur ausfüllten. Wenn wir sehen, dass seine Ovid-Uebersetzung in 2 Ausgaben, seine verspätete, erst nach seinem Tode erschienene Homer- und Virgil-Uebersetzung in 6 Drucken, seine Palingenius-Uebersetzung in 3 Auflagen erschien und seine Verleger, die als Geschäftsmänner urtheilen mussten, ihm ein so theures Verlagswerk wie den Josephus übertrugen, so ist dadurch der vollgiltige Beweis erbracht, dass seine Arbeiten allgemeine Anerkennung fanden. Nicht minder ist zu beachten, dass er sich nicht an zahlreichen Mustern bilden konnte. Für den Ovid waren zwar schon die Arbeiten Wickrams (nach Albr. v. Halberstadt) und Murners vor-

handen; aber für die Iliade ist seine Uebersetzung die erste, denn der Münchener Stadtschreiber Simon Schaidenraisser, genannt Minervius, der im Jahre 1537 die Odyssee übersetzte, hat seine Absicht, auch die Ilias zu bearbeiten, nicht ausgeführt. Auch für den Palingenius war unser Spreng der erste Bearbeiter. Man kann sehr wohl zugeben, dass Spreng kein schöpferischer Geist war, der der Sprache einen neuen Stempel aufdrückte, aber die Anerkennung kann ihm nicht versagt werden, dass er in einer Zeit, wo bei den Gelehrten die deutsche Sprache wenige Freunde und Pfleger hatte, durch seine Uebersetzungen nach besten Kräften an der Erweiterung ihrer Literatur gearbeitet hat.

Eine andere Richtung seiner Thätigkeit zeigt ihn als selbständigen Dichter in seinen Meisterliedern. Hierin hat er zwar auch, wie schon erwähnt, eine beträchtliche Thätigkeit entfaltet, doch kam dieselbe nicht der Allgemeinheit zu nutze, weil es bei den Meistersingern nicht üblich war, ihre Lieder drucken zu lassen. Er offenbart hier zwar keine hervorragende dichterische Begabung, aber seiner hohen wissenschaftlichen Bildung entsprechend stehen seine Gedichte doch weit über den gewöhnlichen Erzeugnissen der Singerschulen. Die ganze Art der Meisterdichtung mit ihren überkünstelten Strophen von gewaltiger Länge (bis zu 30, 40, 50 Versen) und ihren mannigfachen Reimverschränkungen musste ja zu gewaltsamer Behandlung der Worte und des Satzbaues führen und es finden daher in dieser Beziehung Ausschreitungen je nach Anlage und Bildung eines Meisters in bescheidenem oder bedeutendem Umfange statt. Auch bei Spreng muss man, wie ja auch bei vielen hochgebildeten Männern jener sprachlich bedeutend zurückgegangenen Zeit manche Unebenheit hinnehmen — auch er hat hie und da einen harten oder schwulstigen Satzbau und es fehlt seinen Versen nicht an Flickreimen, aber er bemüht sich, die Perioden richtig zu entwickeln und vermeidet ganz die in

den Meisterkreisen so gewöhnliche Misshandlung der Sprache in ihren grammatikalischen Bestandtheilen. In dieser Beziehung können wir auch seine Meisterlieder zu den besten Erzeugnissen ihrer Art rechnen.

## II. Ein Liederbuch eines Meistersingers.

Der Cgm. 5102 ist eine Papierhandschrift in gewöhnlichem Quartformat, in Holzdeckel mit gepresstem Lederüberzug gebunden und gut erhalten. Der Vorderdeckel zeigt eingepresst die Jahreszahl seiner Anfertigung 1608 und die Buchstaben G. B. A. Auf 412 Blättern sind 315 Lieder mit abgesetzten Verszeilen eingetragen. Die Blätter 414—428 füllt ein Register, das die Lieder der Reihe nach mit Titel, Weise und Blattangabe aufzählt. Auf der Innenseite des Vorderdeckels ist das oben erwähnte Porträt J. Sprengs in Kupferstich aufgedruckt mit einem Wappen, einem springenden geflügelten Pferd. Unten steht Dominic. Custos excud. A. V. Vor Beginn des Registers auf S. 413 findet sich folgende Erklärung:

'Volget Hernach das Register über das Lieder Buech, an welchem Blatt Ein yedes Lied oder History zue finden sey, gestellt vnnd geschriben durch Geörgen Braunen. Ein Liebhaber des Teutschen Maystergesangs'.

Da das Register von derselben Hand ist, wie fast der ganze Codex, so haben wir in Georg Braun den Schreiber und, wie durch die erwähnten, auf dem Deckel eingepressten Buchstaben G. B. A(ugustanus) nahegelegt ist, auch den ersten Besitzer der Hs. anzuerkennen. Derselbe ist aber auch durch die Unterzeichnung vieler Lieder mit G. B., C. G. B., (C. gb.) und G. B. C. als der Dichter von 52 Liedern erwiesen und demnach für ein thätiges Mitglied der Augsburger Singerschule zu erachten. Im Singerverzeichniss steht dieser Name an 91. Stelle als: Jerg Braun, weber, Cron.

Es ist also die ganze Sammlung der in dieser Hs. vereinigten Lieder durch einen einzelnen Freund des Meister-

gesangs veranstaltet. Daraus erklärt sich auch der gewissermassen einheitliche Charakter derselben. Ihre sämmtlichen dreistrophigen Lieder sind nämlich bei weitem der Mehrzahl nach nur von wirklichen Augsburger Meistern, die alle, nach den bei einzelnen beigefügten Zeitangaben zu schliessen, einem engbegrenzten Zeitraum angehören. Mit Ausnahme von Nr. 2 (1575), Nr. 173 (1588) und Nr. 180 (1506, was aber nur Schreibfehler statt 1606 ist) fallen nämlich alle datirten Lieder in das letzte Jahrzehnt des XVI. oder das erste des XVII. Jahrhunderts, die Zeit des Sammlers selbst. Ferner haben, einige auf den Meistergesang als solchen bezügliche und einige lyrisch oder didaktisch gehaltene abgerechnet, alle erzählenden und zwar meist geschichtlichen Inhalt und unter den letzteren ist wieder die Mehrzahl aus den Schriftstellern des Alterthums geschöpft. Der sonst bei den Meistersingern so gewöhnliche biblische Stoff ist gar nicht vertreten. Geordnet sind die Lieder mit wenigen Ausnahmen nach dem Umfang d. h. der Verszahl der Strophen. Auch die äusserliche Behandlung der Lieder ist eine gleichmässige, sowohl in der Abtheilung der in abgesetzten Verszeilen geschriebenen Strophen nach Stollen und Abgesang, als in den Beigaben, soweit sie dem Sammler bekannt waren, nämlich der die Weise und hie und da einen Titel angebenden Ueberschrift und der am Schlusse durch Anfangsbuchstaben gegebenen Bezeichnung des Verfassers sowie bei einer geringeren Anzahl der Zeit des Gedichtes.

Da es für verschiedene Zweige der entsprechenden Forschung von Wichtigkeit ist, eine grössere Zahl von Gedichten dieser Art nach ihrem Stoffe und den in Betracht kommenden Aeusserlichkeiten geschildert zu erhalten, so gebe ich nachstehend das vollständige Verzeichniss des Inhalts dieser Handschrift. Es dürfte sich eine solche Beschreibung um so mehr empfehlen, da wir, von Hans Sachs abgesehen, wohl eine Anzahl von Erwähnungen einzelner Gedichte, aber

wenig grössere Zusammenstellungen haben. Auch diejenigen Werke, in denen man am ehesten derartige Aufzählungen erwarten könnte, die Handschriften-Kataloge der Bibliotheken, begnügen sich regelmässig mit einer kurzen Gesammtangabe, weil die Einzelschilderung zu grosse Anforderung an den Umfang und damit die Kosten der Arbeit stellen würde.

Das Verzeichniss der Lieder gebe ich nach den Angängen (1 oder 2 Zeilen), bei welchen werthlose Schreibergewohnheiten nicht berücksichtigt sind, und füge diesen, um die Arbeit nach verschiedenen Seiten nutzbar zu machen, die folgenden Angaben hinzu:

1. Die Blattnummer der Hs.; 2. den Verfasser, wo und wie ihn die Hs. angibt; 3. den Titel, den ich, wo er, wie meistens in der Hs. fehlt, aus dem Register oder in anderer Weise ergänzt, oder wo er undeutlich ist, durch einen besseren ersetzt habe; 4. die Weise oder den Ton nach der Hs., aber in möglichst kurzer Angabe; 5. die Zahl der Verse oder Zeilen der einzelnen Strophen und in Klammern die von der Hs. angegebene Zahl der Reime; 6) das bei einigen Liedern beigesetzte Datum, wohl der Abfassung bezw. des öffentlichen Vortrags; 7. die im Liede selbst angegebene Quelle der Erzählung, theils die mittelalterlichen Erzähler A. Kranz, Carion, Sabellicus, Petrarca, Vives, theils und mit Vorliebe die Classiker des Alterthums; ausserdem auch verschiedene Chroniken.

Hievon bedarf die Nummer 2 einer Ergänzung:

Zu 2. Die Verfasser sind bei dem grössten Theile der Lieder angegeben, aber, wenige Fälle ausgenommen, nur mit den Anfangsbuchstaben ihrer beiden Namen, denen ein D. (= dicht's) oder C. (= composuit), gewöhnlich vorne, beigesetzt ist. Da diese nicht jedem bekannt sind, gebe ich nachfolgend, soweit sie sich mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit bestimmen lassen, die genauere Bezeichnung, indem ich dabei die zahlreicher vertretenen voran stelle.

G. B. (auch C. G. B., G. B. C., C. gb.), mit etwa 50 Liedern, ist Georg Braun, Weber, der Schreiber der Hs.,

J. Sp. = Johannes Spreng, Notar, 40 Lieder,

H. W. = Hans Weidner, Weber, 38 Lieder,

M. Dh. = Martin Dhir (Dir, Thür) 32 Lieder.

Für H. P., mit etwa 50 Liedern, findet sich im Singerverzeichniss kein genau entsprechender Name. Zunächst wäre an den Schulmeister Hans Burzel zu denken, vielleicht auch an den Kürschner Hans Banzer, beide gekrönt, oder an den Weber Hans Bart.

Von den mit wenigen Liedern vorkommenden sind zu erwähnen:

A. D. = Abraham Danbeckh,

A. N. = der Schulmeister Abraham Niggel,

B. W. = der Sattler Bartlme Welser,

D. H. = der Maler Daniel Holzmann,

D. St. = der Weber Daniel Steichelin (von diesem viele Lieder in der Augsburger Hs. 218),

G. D. = der Procurator Gg. Danbeckh, auch M(agister) G. D.,

H. W. = der Weber Hans Weidner,

M. S. = der Kaufmann Marx Schelchlin,

M. K. = der Weber Max Kleiber.

Andere Bezeichnungen dürften vieldeutig oder sonst zweifelhaft sein. Von den zwei Doppelbezeichnungen in Nr. 69 und 169 dürfte bei der ersteren: C. gb. als aus der nächsten Nummer herauf gerathen, zu streichen sein. Die Bedeutung der andern ist unklar.

Bekannter sind die bei den Tönen angegebenen Namen, meist älterer Meister, von denen indess die meisten auch mit den vollen Namen vorkommen, und daher keiner Erklärung bedürfen. Sie sind grösstentheils nicht Augsburger. Es mögen erwähnt werden: B. F. = Balthasar Fridel, C. B. = Caspar Betz, C. V. = Conrad Vilsack (Füllsack), F. K.

= Fritz Kettner, F. Z. = Fritz Zorn, G. H. = Georg Hager, H. F. = Hans Folz, H. F. L. (auch F. L.) Heinrich Frauenlob, H. E. = Heinrich Enders, H. V. = Hans Vogel, J. S. = Jörg Schiller, O. S. = Onufrius Schwarzenbach, M. L. = Michael Lorenz, S. G. = Severin Griechsauer, S. W. = Sebastian Wild, W. R. = Wolf Ram (d. h. Wolfram v. Eschenbach).

Am Schlusse füge ich als Proben aus dem Cgm. 5102 drei Gedichte an und zwar zwei von Joh. Spreng, eines von dem Schreiber der Hs., und bemerke zu dem ersten, der Schulkunst, dass für die darin vorkommenden Kunstausdrücke aus der Meistersingerschule die besten und vollständigsten Erklärungen gegeben sind von O. Plate in 'Strassburger Studien III 147—237', zum zweiten, dass Spreng auch den entgegen gesetzten Stoff im 102. Liede behandelt hat und dass er, wie oben erwähnt, wahrscheinlich nicht geheiratet hat. Der Text ist getreu nach der Hs. gegeben; nur vokalisches u für v eingesetzt und einige gar zu werthlose Majuskeln (bei Adverbien u. dgl.) beseitigt.

## Inhalt des Cgm. 5102.

1 Gott griess euch liebe singer hie

f. 1, J. Sp.: 'ein Schuel Kunst' mit allen Strafen, Chorweis Munichs v. Salzburg, 25 (27) V.; gedruckt am Schlusse dieses Berichtes.

2 Gesanges kunst | hat ein göttlichen ursprung

f. 3, J. Sp.: die 12 meister in Augsburg, im jungen Franckhen, 27 V., a. 1575; gedruckt in 'A. Hartmann: Das Oberammergauer Passionsspiel' S. 189 ff.

3 Ein | könig in Lambarden sass

f. 5, J. Sp.: vom König aus Lambarden, im freien Thon H. F., 28 (30) V., nach Boccatius.

4 Ein | kaufman sass lobsame | in Genua der statt

f. 7, H. P.: die verleumdete Ehefrau, Vögelweis Hans Vogels, 27 (30) V., nach Boccatius.

5 Es schreibet clar | in dem buech der geschöpf natur

f. 9, H. P.: der Vogel Phönix, im jungen Frankhen, 25 (27) V., nach Plinius.

6 Nachdem kaiser Julianus hochmüetig

f. 11, M. Dh.: Kaiser Julian und Theodorus, Engelweis Mich. Millers, Säckhler in Ulm, 24 (27) V., nach Ruffinus.

7 Die heilig jungfraw Agnes voller tugent

f. 13, H. W.: 'v. der Jungfrau Agnes', Engelweis H. Vogels, 25 V., nach St. Ambrosius.

8 Nachdem als der kaiser Licinius

f. 15, H. W.: 40 christliche Krieger gemartert, neuer Ton H. Sachsen, 25 V., nach Basilius.

9 Ein wald brueder gedacht im auf ein zeite

f. 18, —, vom Engel und Waldbruder, Engelweis H. Vogels, 25 V.

10 Als nun baid sander | kriegten ein ander

f. 20, H. W., Kais. Konrad vor Weinsberg, fröliche Morgenweis O. S., 24 V., a. 1599 Sept. 28, nach dem Regentenbuech.

11 Nun horen zue ein klegliche geschicht

f. 22, M. S.: Sultan Machomet und Irene, neuer Ton H. Sachsen, 25 V., nach Mart. Crusius.

12 Cuspinianus hat beschriben

f. 24, G. D.: Sultan Selim, schlecht langer Ton L. N., 30 V., nach Cuspinianus.

13 Nach dem Crösus der küng reich

f. 27, G. B. C.: Crösus und Solon, Gsangweis H. Sachsen, 24 (25) V.

14 Herototus | schreibt als gefangen ware

f. 29, —, Cambyses und Crösus, Reutters Ton Conr. Vilsacks, 20 V., nach Herodot.

15 Herodotus der griechische poet

f. 30, —, Cambyses und Praxaspes, Lorenzo plüe weis, 19 V., nach Herodot.

16 Cambyses ein wüetterich gross | darzue gottloss

f. 32, A. D.: v. Cambyses und seines Bruders Weib, guldin Ton H. Sachsen, 22 V., nach Herodot.

17 Obwol Cambyses mechtig | könig in Persia bekant

f. 33, H. W.: Cambyses und der ungerechte Richter, Kupferton Frauenlobs, 18 (20) V., nach Carion.

18 Konig Alphonsus auf ein zeit

f. 35, G. B.: 'Die 6 guldinn frag', Hofton Marners, 22 V.

19 Der könig Hiero | einen sehr weisen mane

f. 36, G. B.: das Wesen Gottes, Lerchenweis Heinr. Enders, 20 V., nach Cicero.

20 Der | weiss man aus den siben

f. 38, —: Solon und der Selbstmörder, Silberweis H. S., 18 (20) V., nach Solon.

21 Uns hat beschrieben Plutarchus | wie Solon der philosophus

f. 39, H. P.: Lehren, frischer Ton H. Vogels, 20 V., nach Plutarchus.

22 Als die Persier mechtig | nach des Cambises todt

f. 41, M. Dhir: Darius' Königswahl, Morgenweis Severin Griechsawer, 20 V., nach Herodot.

23 Als in Persier land | kunig Darius mechtig

f. 42 (= 47), H. P.: des Darius Niederlage, verschiedner Ton Pauli Schmids, 22 (23) V., nach Plutarchus.

24 Als noch jung war Alexander Mangnus

f. 44, H. P.: des Darius Brief an A., Kelberweis Hs. Heyden, 20 V., nach Plutarch.

25 Nachdem Alexander Mangnus | schickht gehn Jerusalem

f. 45, —: Alexander in Jerusalem, im langen Hopfgarten, 20 V., nach Josephus.

26 Als in Persier land

f. 47 = f. 42.

27 Als sich mit machte | der könig Alexander wolt

f. 48, H. P.: Kallisthenes Tod, abgeschiden Ton L. Nunebeckhen, 20 V.

28 Herr Justinus hat uns beschriben clare

f. 50, G. B.: Alexander und Lysimachus, Lewenweis Petter Fleischers, 22 V., nach Justinus.

29 Wie | Alexander Mangnus hoch

f. 51, B. W.: Alexander am 'Phison', guldin Schalweis S. W., 20 (23) V., nach Scolasticus.

30 Alexander | Mangnus hat ein weib Persanes genente

f. 53, G. B.: Aristotelis Schwäche. Rorweis Pfalzen v. Strassburg, 20 V.

31 Man | list in Plutarcho bequemlich

f. 56, G. B.: Klitus todt, Glasweis H. V., 18 (20) V., nach Plutarch.

32 Als nun könig Alexander | gewan die ganze welt

f. 57, —: Tod Alexanders, im Stol Alment, 20 V., nach Plutarch.

33 Ein konig in Egipten sass | hiess Sesostris

f. 59, G. D.: Glückes Wechsel, kurze Tagweis Mich. Vogels, 20 V., a. 1597 d. 12. Aug., nach Melanchton.

34 Hört in Sicilia dem künigreich

f. 60, C. gb.: '3 Sön so zum vatter schiessen', Plüeweis M. L., 20 V.

35 Als zu Babylon der soldan
im krieg gross mangel het an geltte

f. 62, —: die 3 Ringe, kurze Tagweis M. Vogels, 20 V., nach Boccatius.

36 Ein | kaiser ist zu Rom gesessen

f. 63, C. gb.: der Bratfisch, Glassweis H. V., 18 (20) V.

37 Thales Mylesius der weiss

f. 65, H. P.: die 10 fragen, 'in der Abentheur' (H. F.), 20 V., nach Plutarch.

38 In Rom da war | vor manchem jar

f. 66 (auch 119), C. gb.: der Verschwender, Muskatblues Hofthon, 19 (22) V., nach Plutarch.

39 Kaiser Augustus sanftmuet vol

f. 68, G. D.: Augustus u. der Rabe, Mayenweis Lor. Wessels, 20 V., a. 1594.

40 Es schreibet Isidorus clar

f. 69, J. Sp.: Augustus und das neue Trinkglas, frischer Ton H. Vogels, 20 V., nach Isidorus.

41 Ein stat war die hiess Carthago

f. 71, H. P.: 'vom Hanno', im Stoll Alment, 20 V., nach Boccatius.

42 Als Sila het bezwungen Marium

f. 72, H. P.: Sullas Ende, hohe Gartweis J. Schmids, 20 V., nach Plutarch.

43 Mauritius das kayserthumb

f. 74, G. D.: Mauritius und Phocas, kurze Tagweis M. Vogels, 20 V., a. 1597 den 17. Aug., nach Funccius.

44 Cararius ein tirrann in Welschland

f. 75, H. P.: Cararius v. Vicenza, hohe Gartenweis J. S., 20 V., nach dem Regentenbuech.

45 Als zu Rom wohnet lobesam

f. 77, M. Dh.: Coriolan, verschrenkter Ton C. B., 22 V., nach Valerius.

46 Valerius schreibt drei histori | den romeren zu ehr und glori

f. 78, —: Camillus, Claudius, Pyrrhus, verdrehte Fridweis B. F., 22 V., nach Valerius.

47 Drei männer hat | Valerius beschriben

f. 80, G. D.: Pompejus, Zeno, Anaxarchus, süesse Klagweis G. D., 20 V., nach Valerius.

48 Als in Macedonia war | der gross tirrann Hispar

f. 81, —: Leona, Ilgenweis H. V., 20 V., nach Bocatius.

49 Als Porsenna hochmüettig | belegeret ungüettig

f. 83, J. Sp.: Scävola, Summerweis H. E., 20 V., nach Livius.

50 Der gross historiographus | Paulus Orosius

f. 84, H. W.: die unkeuschen Weiber zu Rom, Gilgenweis H. V., 20 V., nach Orosius.

51 Als zu Rom burgermeister war

f. 86, H. P.: Aufruhr des Creszentius, im Stoll Alment, 20 V., nach Alb. Krantz.

52 Boccatius beschreibet clar
im buch der durchleuchtigen frawen

f. 87, Marx Schelchl: Portia, kurze Tagweis M. V., 20 V., nach Boccatius.

53 Die edel fürstin Hecuba | ein gemahel Priami

f. 89, —: Hecuba, im Stoll Alment, 20 V., nach Homer.

54 Als im Macedonischen reich

f. 90, —: Antipater der Muttermörder, im langen Hopfgarten, 20 V., nach Justinus.

55 In Macedonia | ein kinig sass grossmechtig

f. 92, —: Antigonus und Arsinoe, verschiden Thon Paul Schmids, 21 V., nach Boccatius.

56 Als im Maedonischen reich starb könig Pelops zart

f. 93, H. P.: Atreus und Thyestes, im langen Hopfgarten, 20 V., nach Boccatius.

57 Als Maximinus | das kayserthumb regieret

f. 95, H. P.: Kaiser Maximinus erschlagen, Reutters Thon Conr. Vilsacks, 21 V., nach 'Herodot'.

58 Zu Constantinopel ein kaiser sass

f. 96, C. gb.: Kaiser Andronikus Ende, Kelberweis Hs. Heyden, 20 V., nach Plutarch.

59 Es schreibt geschichtschreiber Herodianus

f. 98, C. gb.: Tod des Kaisers Commodus, Römers Gesangweis, 20 V., nach Herodian.

60 Pamphilius Secundus mechtig
der neundt polnische konig prechtig

f. 99, H. P.: Pamph. v. Mäusen gefressen, verdrehte Fridweis B. F., 22 V., nach d. poln. Cronica.

61 In der stadt Thebae ist ein hayd gesessen

f. 101, H. P.: Crates, Lewenweis P. F., 22 V., nach Plinius.

62 Ein harpffenist der ist gewesen

f. 102, M. Dh.: Arion, verdräte Fridweis B. F., 22 V., nach Plinius.

63 Als Ptolemaeus regiert in Egipten land

f. 104, H. P.: der Philosoph Hegesias, im langen Mügling oder Romers Gsangweis, 20 V., nach Cicero.

64 Als Silua der römisch hauptman

f. 105, J. Sp.: der Jude Eleasar, langer Ton des Hopfgarten, 20 V., nach Josephus.

65 Nachdem die stat Jerusalem zerstöret was

f. 107, H. P.: der Jude Eleasar, Römers Gsangweis, 20 V., nach Josephus.

66 Julianus ein junger ritter wardt

f. 108, —: J. mordet Vater und Mutter, Plüeweis M. L., 20 V.

67 Got ist kreftig und wunderbar

f. 110, B. W.: die Grafen Hund, Rosen Ton H. Sachsen, 20 V.

68 Als nach Jesu Christi geburt

f. 111, G. B.: Babo mit 32 Söhnen, Schrottweis M. Schrotten, 20 V. 'zu Abensperg in einem Stein'.

69 Wer arge list brauchet suptill

f. 113, M. Dh., C. gb.: Archetimus und der unredliche Wirth, Tagweis F. L., 20 V., nach Stobeus.

70 Es schreibt Johannes Stobeus

f. 114, C. gb.: Archetimus und der unredliche Wirth, Creutz Thon Marners, 22 V., nach Stobeus.

71 Stobeus spricht mit worten klug

f. 116, M. Dh.: der vergrabene und gestohlene Schatz, im Stol Alment, 20 V., nach Stobeus.

72 Als könig Xerxes vor der zeite

f. 117, C. gb.: Pausanias v. Sparta, verdrehte Fridweis B. Fridels, 22 V., nach Stobeus.

73 In Rom da war

f. 119 = f. 66; hier aber 'in der langen Muscât Bluee'.

74 Valerius | Maximus schrib

f. 120, C. gb.: der starke Milo, im grawen Regenbogen, 20 V., nach Valerius.

75 Hören was ich euch singen wil

f. 122, C. gb.: Demokritus, Schrottweis M. S., 18 (20) V., nach Plutarch.

76 Mensch nimb bericht

f. 123, C. gb.: Menander, Hippias, Euripides über den Neid, Reitters Thon C. V., 21 (20) V.

77 In Schweden dem konigreich war ein theürung gross

f. 125, G. B.: Schwedische Einwanderung in die Schweiz und Ursprung der Eidgenossenschaft, Gsangweis Römers, 20 V., nach der Cronica.

78 Basilius der frumb keyser gewonet hat

f. 126, M. Dh.: Kaiser B. und sein Sohn Leo, im langen Mügling, Bleistift-Correktur: Römers Gsangweis, 20 V., nach Corn. 'Tactius'.

79 Nach dem Tyrus die gross haubt statt

f. 128, M. Dh.: 'die ungetrewen Knecht', im Stoll Alment, 20 V., nach Justinus.

80 Nach Constantini kame | Julianus alleine

f. 129, B. W.: Julianus Apostata, 'Teutsch Tisch Cubunt' des Michel Herbst, 20 V., nach 'Dr. Brande'.

81 Pocatius von Cleopatra schribe

f. 130, H. S.: Cleopatra, im klingeten Ton H. S., 18 (20) V., nach Bocatius.

82 Ein welscher herzog wol bekant

f. 132, H. P.: Gisilfus und Romilda, im Stoll Alment, 20 V., nach Bocatius.

83 Hört wie in Engelland ein reicher burger sass

f. 134, G. B.: die undankbaren Töchter, Gsangweis Römers, 20 V.

84 Zue lob und preiss will ich jezund singen zu hand

f. 136, H. K.: Beschreibung Memmingens, Gsangweis Römers, 20 V. a. 1583.

85 Hugo von Weissenburg genant

f. 137, H. P.: der hurerische Graf, Schatzton H. Vogels, 22 V., nach d. Cronica.

86 Ain tirann Lycaon | sass in Arcatia dem land

f. 138, J. Sp.: Lycaon und Jupiter, Rebenweis H. Vogels, 22 V., nach Ovid.

87 Ein romischer krieger bekant

f. 140, H. W.: Horatius Cocles, im Stol Alment, 20 V., nach Valerius, a. 1599.

88 Barbarosa ein kayser frumb

f. 141, G. D.: B. und der Pabst Alexander, im Stol Alment, 20 V., a. 1598 nach Melanchton.

89 Als man zelt clar | zwelff hundert jar

f. 143, H. W.: Rudolf v. Habsburg und Ottokar, in der süessen Weynnachtweis, 21 V., nach Carion.

90 Als man zwelff hundert drei und zweintzig jare

f. 144, C. gb.: Graf Heinrich v. Schwerin, Hornweis H. E., 20 V., nach Alb. Kranz.

91 Zue Sardis im land weite

f. 146, B. W.: König Lidias, hohe Knabenweis P. S., 20 V., nach Herodot.

92 Clärlich bekennet | Valerius

f. 147, C. gb.: Pisistratus und seine Tochter, Hirschweis H. E., 20 V., nach Valerius.

93 Kayser Heinrich war der vierdt

f. 149, H. W.: Rudolf v. Schwaben, im Stol Alment, 20 V., nach Carion.

94 Hertzog Philip aus Schwaben

f. 150, G. D.: Kaiser Philipp, Kupfer Ton H. F. L., 20 V., nach Carion.

95 Nachdem der könig mechtig | von Apulia Alphonsus

f. 152, C. gb.: K. Alphons' Milde, in der gstrafften Zinweis, 20 V., nach Plutarch.

96 Nachdem Troia die mechtig stat

f. 153, L. W.: Pentesilea, kurze Tagweis Mich. Vogels, 20 V., a. 1598 Dez. 5, nach Bocatius.

97 König Erich der vierdte

f. 155, G. B.: König E. und seine Frau, Abentthon L. N., 21 V., nach A. Kranz.

98 Wolffo ein könig in Dennmarckh

f. 156, H. S.: König 'W. und sein treuer Trabant Witze, Hofton Conr. v. Wirzburg, 22 V., nach A. Kranz.

99 Plutarchus beschreibet mit fleise

f. 158, H. S.: '3 Lehren Cratis', Rosenton H. S., 20 V., nach Plutarch.

100 In Plutarcho ich lase | wie Stratonikus wase

f. 159, G. B.: der Heuchler, Spruchweis H. S., 20 V., nach Plutarch.

101 Mit zweifel war ich hart umbfangen

f. 161, J. Sp.: 'vom Heuraten', Rosenton H. S., 20 V., gedruckt am Schlusse dieses Berichtes.

102 Geliebter freund ich hab vernummen

f. 162, J. Sp.: 'Antwort auf das vorhergehende Lied', im gleichen Ton, 20 V.

103 Einsmals ein guter freund mich fragt

f. 164, D. H.: Scherzhaftes Verzeichniss v. Meistertönen, Abentheuer Weis H. F., 20 V.

104 Einsmals stund ich auff frue vor tage

f. 165, (C.) gb. (so): 'vom klagenden Potten', Rosenton H. S., 20 V.

105 Einsmals in einem schlaff ich ligen wart

f. 167, H. S.: der Weltt Lauf, neuer Ton H. S., 25 V.

106 O du jugent volkommen schen

f. 169, M. Dh.: von Jugent und Alter, in der Nachtweis S. G., 20 V.

107 O alter du krenckhest mich jerlich

f. 170, M. Dh.: 'ein Clag über das Alter', in Rosenton H. S., 20 V.

108 Kayser Justinianus klar

f. 172, —: 'von Belisario', frischer Ton H. V., 20 V., nach Procopius.

109 Als in Denmarckh

f. 173, C. gb.: König Sveno und die Stadt Julin, Hofton des Brennbergers, 19 V., nach Alb. Kranz.

110 Als Jesus Christus gottes son

f. 175, H. P.: Abgar v. Edessa, senfter Ton Nachtigals, 19 V., nach Eusebius.

111 Als Jesus unser hailand güettig

f. 176, H. P.: Frauenkraut, Tagweis Regenbogen, 19 V., nach Eusebius.

112 Eins mals ein bischof herrlich

f. 178, M. Dh.: Bischof und Hirt, Creuz Thon W. R., 19 V.

113 Der ander kayser mechtig

f. 181, H. W.: Ludwig d. Fr. und sein Sohn Lothar, im guldin Cantzler, 19 V., nach Carion.

114 Zwei arge laster uns regieren

f. 182, M. Dh.: v. Geiz und Neid, Regenbogen Tagweis, 19 V.

115 Plinius schreibt von einem beren

f. 184, M. Dh.: Bär und Löwe, Baum Thon oder im Hochen Stollen, 18 (19) V., nach Plinius.

116 Ambrosius thuet uns beschreiben

f. 185, M. Dh.: der treue Hund, im hohen Stollen, 18 (19) V., nach Ambrosius.

117 Vil ist worden beschriben

f. 179, M. Dh.: vom Blinden, Creuz Thon W. R., 19 V.

118 Es wirdt clärlich beschriben

f. 187, J. Sp.: Rache der Königin v. Frankreich, geschidner Ton C. Nachtigals, 17 V., nach T. Livius.

119 Wie das gelückh sehr wankelmuettig

f. 188, J. Sp.: Polykrates, Tagweis Regenbogen, 19 V., nach Valerius.

120 Tullia war genaiget

f. 189, C. gb.: T. die Tochter des Servius Tullius, im guldin Cantzler, 19 V., nach Livius.

121 Als die dreissig tirrannen

f. 192, H. P.: die 30 Tyrannen, Creutzthon W. R., 19 V., nach Lud. Fiues.

122 Als in Schweden regieret ein könig hiess Phocas zue hand

f. 193, H. P.: die Königin als Lebensretterin, im guldin Canzler, 19 V., nach Lud. Vives.

123 Ein konig in dem Welschland sass

f. 195, M. Dh.: der hartherzige Pfarrer, im senften Nachtigallen, 19 V.

124 Einsmals ein konig klare

f. 196, —: vom drunkhnen Hirsch, im guldin Cantzler, 19 V.

125 Ein fraw schon ausserlessen

f. 198, —: Cornelia, im guldin Cantzler, 19 V.

126 Dess Bixen schiessen freye kunst

f. 199, Joh. Deber v. Augsburg: Bertoldus Schwarz, kurze Traumweis H. V., 20 V., nach Caspar Goldwurms Wunderbuch (dieses Lied von späterer Hand).

127 Man liset offenbare

f. 201, G. B.: der Hund des Kindes Retter, im guldin Kanzler, 19 V., nach Gesta Rom.

128 Bocatius uns clar erzehlet

f. 202, J. Sp.: von M. Regulo, in dem hohen Stollen, 18 (19) V., nach Boccatius.

129 Ein edelman spazieret hin und wider

f. 204, M. Dh.: Edelmann und lahmer Bettler, im geschwinden F. L., 18 V.

130 Einsmals thet einer fragen

f. 205, M. Dh.: v. Heuchlerei, im gröne Mugling, 19 V.

131 Im Elsass thet ein brechen | einsmals ein sterbent mit gewalt

f. 207, M. Dh.: der Geiger, im gröne Frauenlob oder Mugling, 19 V.

132 Ein reicher man thet enden

f. 208, M. Dh.: das Heylthumb, im gschidnen Nachtgallen, 17 (19) V.

133 Von der bösen unart | der kinder ungespart

f. 210, H. W.: der ungerathne Sohn, süesser Ton Jörg Schillers, 18 V.

134 Von Johanne dem frummen

f. 211, H. W.: der ungläubige Cerinthus, Baum Thon H. F., 18 V., nach Carion.

135 Als auf ein zeit ein reicher man | Agesilaum redet an

f. 213, J. Sp.: 'von glückh und unglückh', gröne Hagweis Georg Hagers, 18 V., a. 1594 d. 16. Mai, nach Plutarch.

136 Valerius uns klar bericht

f. 214, H. W.: 'v. 2 getrewen freunden' (die Bürgschaft), guldin Marner, 18 V., a. 1597, nach Valerius.

137 Als man zelt hundert jar

f. 216, H. W.: vom Kaiser Trajan, süsser Ton J. Schillers, 18 V., nach Carion.

138 Nach dem ich hab vernumen

f. 217, J. Sp.: Kaiser Domitian, Baum Ton H. Folzen, 18 V., a. 97, nach Suetonius.

139 Der neundt teutsch kaiser wol bekant

f. 219, H. W.: Kaiser Heinrich und Herzog Arnulf, im guldin Marner, 18 V., a. 98, nach Carion.

140 Nachdem Philippus mechtig | in Griechenland für drechtig

f. 220, J. Sp.: K. Philippus von einem Weib zurecht gewiesen, Baum Ton H. F., 18 V., nach Plutarch.

141 Konig Philipus mechtig

f. 222, M. Dh.: der bestrafte Plünderer, Baum Thon H. F., 18 V., nach dem Regenten Buech.

142 Als Stibartus mit seinem hör

f. 223, H. P.: Stibartus gerädert, Hofton Pet. Zwingers, 18 V., nach der dän. Cronica.

143 Als Ulysses irr fuer auff dem mör fehre

f. 225, G. B.: Ulysses und Circe, Spiegel Ton des Ehrenbotten, 18 V., nach Homer.

144 Zwue ursachen man wol verstehe

f. 226, M. Dh.: über Eheglück, Froschweiss H. F. L., 18 V., nach Plutarch.

145 Nun hört zue inn einer aptey

f. 228, M. Dh.: der schlaue Mönch wird Abt, Jarweis L. v. Giengen, 18 V., (vgl. f. 248).

146 In ein kloster auff ein zeit

f. 228, M. Dh.: von 3 Mönichen, in der Jarweis, 18 V.

147 Plinius schreibt senfftmüetig
von Seps der schlangen wuettig

f. 230, H. P.: von falschen Zungen, Baumton H. F., 18 V., nach Plinius.

148 Als Dionysyus | der konig mit verdruss

f. 231, H. W.: K. Dionysius und sein Sohn, süesser Ton Jerg Schillers, 18 V., nach Plutarch.

149 Von den helffanten wirt klerlich gelesen
wie dass sie fieren gar ein keusches wesen

f. 233, J. Sp.: der Elephant als Rächer, Feuerweis Wolf Buchsners, 17 V., nach Plinius.

150 Man lesset in dem Eusebio

f. 234, A. D.: Kaiser Constantin und die glaubenstreuen Diener, plüeender Thon H. F., 17 V., nach Eusebius.

151 Das die kindtliche lieb und trew

f. 236, H. W.: Elternliebe, in d. Feuerweis Albr. Löschen, 17 V., a. 1599, nach Valerius.

152 Im Lyuio geschriben stet

f. 237, C. gb.: Curtius, im plüeenden Thon H. F. L., 17 V., nach Livius.

153 Drei fragen hat mit weisem muete

f. 239, H. P.: 3 Fragen an Aristoteles, im strengen Vogel, 17 V., nach Plutarch.

154 Hört was uns Titus Livius thuet sagen

f. 240, J. Sp.: 'vom verrätherische Schuelmaister', Feuerweis M. V., 17 V., nach Livius.

155 Von einem könig ehren frumb (in Frankreich)

f. 242, H. W.: Modus (= Mass), lieber Ton Casp. Singers, 17 V. (Horaz citirt).

156 Als die | weisen in Griechenland

f. 243, J. Sp.: König Agesilaus, im plawen Frawenlob, 17 V., nach Plutarch.

157 Als der Carthaginenser haubtman prechtig

f. 245, J. Sp.: Belagerung v. Sagunt, in der Feuerweis M. V., 17 V., nach Livius.

158 Semiramis ein königin | zue Babylon mit weissem sin

f. 246, G. D.: das Grab der Semiramis, im plüeenden Frauenlob, 17 V., nach Plutarch.

159 Einsmals | in einem kloster war

f. 248, J. Sp.: der schlaue Mönch wird Abt, im plawen Frawenlob, 17 V., (vgl. f. 228).

160 Die welt ist yeczt geiczig und karg

f. 249, M. Dh.: der ehrliche Schatzfinder, lieber Ton C. Singers, 17 V.

161 Als die Thebaner vor vil hundert jaren

f. 251, H. P.: von gerechten Richtern, Feuerweis Wolff Buchsners, 17 V.

162 Von einem grossen wunderzeichen

f. 252, H. P.: 'von Marcus Curtius', im strengen Vogel, 17 V., nach Orosius.

163 Der alt historiographus | genant Paulus Orosius

f. 254, H. P.: grosse Unkeuschheit zu Rom, im plüeenden H. F. L., 17 V., nach Orosius.

164 Diogenes der war bei seinen tagen
frech scharpff sinnig mit worten gar verschlagen

f. 255, G. D.: Diogenes u. der Fechter, Feuerweis M. V., 17 V.

165 Als Darius in einem streit lag unden

f. 257, M. Dh.: Klage des Darius, in d. Feuerweis M. V., 17 V., nach Plutarch.

166 Der weiss und wol gelert bekant

f. 258, H. W.: Ermahnung, im lieben Ton C. S., 17 V., nach des J. Pomarius: des Adels Ehren Schild.

167 Als sich zu Rom selb thet erheben

f. 260, H. W.: v. Kaiser Constantinus und Maxentius, im strengen Vogel, 17 V., nach Carion.

168 Constantinus gross mechtig

f. 261, H. W.: Kaiser Constantin, Zirkelweis H. F. L., 16 V., nach Carion.

169 Als die Franzosen mit eim hör | verderbeten die Römer sör

f. 263, H. S. C. G. B.: v. Titus Manlius, Schrankweis des Römers, 17 V., nach Livius.

170 Als man tausent zwei hundert fünf und zwenzig jar

f. 264, M. K.: Bergversetzung, Briefweis H. F. Lob, 16 V., a. 1605 d. 21. März, nach Vincentius.

171 Licurgus ein gesetzgeber klar

f. 266, M. J. Spreng: Lycurgus über das Heiraten, Hofthon Müglings, 17 V., nach Plutarch.

172 Nachdem | Carolus Magnus war

f. 267, H. W.: Karls des Gr. Thaten, plawer Thon F. L., 17 V.

173 Gott griess euch singer frumbe

f. 269, H. W.: 'ein Grüesser', Zirkelweis F. L., 16 V., a. 1588.

174 Gott lasst uns predigen mit waarem grunde

f. 270, H. W.: 'ein Lehr aus dem Basilio', in d. Grundweis, 12 V., nach Basilius.

175 Plato der weiss philosophus

f. 271, J. Sp.: Gyges mit dem Ring, in der Gräferey F. Z., 16 V., nach Plato.

176 Es ist gar ein altes sprichwort

f. 273, G. B.: von zu grosser Freigebigkeit, Frau Ehren Thon, 16 V.

177 Von eines reichen sun | finden zue lesen wir

f. 275, H. W.: vom Sterben, Kreutz Thon Walthers, 16 V., nach Petrarca.

178 Es schreibt Alexius der weiss philosophus

f. 276, C. gb.: Gleichniss v. Mensch und Wein, Osterweis F. Kettners, 16 V., nach Alexius.

179 Zwen gesellen aus zugen

f. 277, M. Dh.: zweierlei Kriegesbeute, gailer Th. H. F. L., 16 V.

180 Basel die alt freystat

f. 278, H. W.: Erdbeben in Basel 1356, Kreuz Thon Walthers, 16 V., a. 1506, nach Münsterus.

181 Zwen reich burger in Zurich der stat

f. 280, G. B.: Versöhnung, Frau Ehren Thon des Ehrenpotten, 16 V.

182 Hörent ir tugent samen

f. 281, H. W.: 'ein Equivoca Lied', Zirkelweis, 16 V.

183 Artaxerxes ein reicher küng ware

f. 283, G. B.: die Empörung des Sohnes, Hanenkrat Hans Folzen, 16 V., nach Plutarch.

184 Als Hercules der köne heldt

f. 284, G. B.: Erfindung des Purpurs, in der Gräfferei F. Zorns, 16 V., nach Polydorius.

185 Ein orator zu Bisanz war | der gar

f. 285, M. G. D.: der fette Redner, Klagweis Lochners, 16 V., nach Plutarch.

186 Als geregieret hat

f. 287, H. P.: von Kaiser Severus, Schallweis Hs. Vogels, 16 V., nach Campridus.

187 Beronice die künigin | legt hin

f. 288, H. W.: Ber. rächt ihren Ehemann, Klagweis Junkher Lochners, 16 V., nach Boccatius.

188 Nachdem Scipio mechtig | der römer wol bedechtig

f. 289, M. S.: die sanftmüthige Gattin, Zirkelweis H. F. L., 16 V., a. 1600, nach Boccatius.

189 Sabelicus beschreibet als Thebae die stat

f. 290, C. gb.: Frauenrache, Osterweis Fritz Kettners, 16 V., nach Sabellicus.

190 Hören von Prasila ein that

f. 292, C. gb.: Tod um die Ehre, Frau Ehren Ton, 16 V., nach Joh. Vives.

191 Plutarchus uns beschreibet clar

f. 293, C. gb.: von 3 treuen Wittwen, im guldin Wolfram, 16 V., nach Plutarch.

192 Es ist wie wir clar lesen

f. 294, H. W.: vom ehelichen Frieden, Zirkelweis H. F. L., 16 V., a. 1599, nach Stobeus.

193 Hören ein haidnische geschicht

f. 295, B. von Wat: das Todtenbild beim ägypt. Mahle, Nachtweis Klingsors, 16 V., nach der Cosmographia.

194 Wider den geiz und überflus

f. 297, H. P.: vom Geiz, im guldin Wolfram, 16 V., nach St. Chrysostomus.

195 Valerius beschreibet | ein lob das noch beleibet

f. 298, G. D.: Wittwenverbrennung, Zirkelweis H. F. L., 16 V., nach Valerius.

196 Nachdem der jünger Scipio | Carthaginem bezwange

f. 299, H. P.: die röm. Bürgerkriege, Ritterweis H. F. L., 16 V.

197 Der alt berömbt poet | Homerus weit bekant

f. 301, H. W.: Homer, Kreutz Thon Walthers, 16 V., nach Tarentinus.

198 Als Ulyssus von Troia auss | zue hauss

f. 302, H. W.: Ulysses und Kalypso, Klagweis Lochners, 16 V., nach Homer.

199 Albertus Kranz thuet sagen

f. 303, C. gb.: Macht des Weibes, im gailen Frauen Lob, 16 V., nach Krantz, gedruckt am Schlusse dieses Berichtes.

200 Als könig Xerxes meint er wolt bezwingen

f. 305, C. gb.: Xerxes' Heerschau, vergessner Ton, 15 V., nach Herodot.

201 Valerius beschreibet clar | von einem könig offenbar

f. 306, C. gb.: Opfertod der Kaiserin Althea, Pflueg Thon Sigharts, 15 V., nach Valerius.

202 Der menschen vil tieff ligen in den sinden

f. 307, M. Dh.: 'vom Fluecher', im roten Zwinger, 15 V.

203 Ein vatter wolbetagt im leben

f. 308, M. Dh.: Strafe des ungerathnen Sohnes, im kurzen Wolfram, 15 V.

204 Im land Sicilia da stund ein bilde

f. 309, J. Sp.: des Bildes Schatten, vergessner Thon H. F. L., 15 V., nach Petrarca.

205 Valerius beschreibet das

f. 310, J. Sp.: 'der starkh Milo', Pflueg Thon, 15 V., nach Valerius.

206 Von dem geiz öd | und laster schnöd

f. 311, H. S.: vom Geiz, im hohen Nachtigallen, 15 V., nach Diogenes, Eusebius, 'Antyphan'.

207 Pocatius beschreibet das

f. 313, —: Paulinas Täuschung, Pflueg T. des Sigharts, 15 V., nach Bocatius.

208 Nachdem als könig Alexander prechtig

f. 314, H. P.: Reden an Alexanders Grab, vergessner Ton F. L., 15 V., nach Plutarch.

209 Chilo der weise man

f. 315, J. Sp.: Ermahnung, Hofthon Mich. Beheims, 15 V., nach Gellius.

210 Nachdem Philippus prechtig | het in Ceromia

f. 317, J. Sp.: Philippus und Diogenes, im süessen Regenbogen, 14 V., nach Plutarch.

211 Zehen lehren thuet uns für geben

f. 318, H. P.: Lehren Perianders, im süssen Harder, 14 V., nach Plutarch.

212 Uns thuet mit fleiss für geben

f. 319, H. P.: Lehren, im süessen Regenbogen, 14 V., nach Cato.

213 Ackhabius ein rabi hoch

f. 320, H. P.: Lehren, Meyenweis Eislingers, 14 V., nach Ackhabius.

214 Als in Sicilia regieret

f. 321, C. gb.: Strenges Gesetz, im süessen Harder, 14 V., nach Maximus.

215 Zue Rom ein schönes weibe

f. 322, H. P.: die treue Tochter, im hohen Ton F. K., 14 V., nach Plutarch.

216 Diogenes mit namen

f. 324, H. P.: Diogenes Spottreden, im hohen Ton Fritz Köttners, 14 V., nach Laertius.

217 Von einem bischof wird gemeldt

f. 325, M. Dh.: Bischof (v. Wirzburg) und Bauer, im kurzen Vogel, 14 V.

218 Hort wie ich im Plutarcho las

f. 326, C. gb.: Traum von einem Ei, Mayenweis Eislingers, 14 V., nach Plutarch.

219 Ein kramer ging durch einen waldt

f. 327, H. P.: Die bösen Affen, im kurzen Vogel, 14 V.

220 Von gelückh und ungelückhs wesen

f. 328, H. P.: von einem Schiffbrüchigen, im süessen Harder, 14 V., nach Plutarch.

221 In Affrica dienet ein knecht

f. 329, M. Dh.: der dankbare Löwe, im kurzen Vogel, 14 V., nach Plinius.

222 Plinius schreibet mit verlangen

f. 330, G. B.: Knabe und Delfin, im süessen Harder, 14 V., nach Plinius.

223 O wehe dir Pilati mit not

f. 331, H. W.: 'von Pilato gericht', Schalmeienweis G. H., 14 V., nach Josephus.

224 Man schreibet von Luthero der

f. 332, H. W.: Luther und der sterbende Student, Mayenweis Eislingers, 14 V.

225 Kayser Augustus auf ein zeit

f. 334, G. D.: Augustus und der Poet, gulden Regenbogen, 13 V., a. 1600, nach Plutarch.

226 Kayser Caligula der war der viert

f. 335, H. P.: Caligula, kurzer Ton H. S., 13 V., nach Suetonius.

227 Als man ein opfer halten wolt

f. 336, G. B.: die habgierigen heidnischen Pfaffen, guld. Regenbogen, 13 V., nach Plutarch.

228 Drey fragen hat mit weisem muet

f. 337, H. P.: drei Fragen, beantwortet von Diogenes, Bluet Ton H. F., 13 V.

229 Uns schreibt Johannes Viues fur war

f. 338, H. P.: 'die 3 edel jungfrawen', im kurzen Sachsen, 13 V., nach Joh. Vives.

230 Als Pompilius auf ein zeit

f. 339, G. D.: der röm. Gesandte bei Antiochus, gulden Regenbogen, 13 V., nach Valerius.

231 Simonites der weiss philosophus

f. 340, —: der dankbare Todte, kurzer Ton H. Sachsen, 13 V., nach Valerius.

232 Als erstlich inn Athen die stat

f. 341, J. Sp.: Diogenes und Antisthenes, des Foltzen Bluett Ton, 13 V., nach Plutarch.

233 Als Theophrastus ein philosophus
iezunder sterben wolt, er mit verdrus

f. 342, —: Theophrastus, kurzer Ton H. S., 13 V., nach Cicero.

234 Von abentheür man sagen kann

f. 344, M. Dh.: die beichtende Frau, verkerter Ton M. Beheims, 13 V.

235 In Schweiz ein herr wohnet auf einem schloss

f. 345, M. Dh.: d. eingeladene Pfaffe, im kurzen Sachsen, 13 V.

236 Zwen fremde männer gaben einer mayd

f. 346, M. Dh.: Demosthenes entlarvt einen Betrüger, im kurzen Ton H. Sachsen, 13 V., nach Valerius.

237 Suech dein wohnung, o christen man

f. 347, H. W.: Köhler und Bleicher, verkerter Ton M. Böhems, 13 V.

238 Doctor Lutherus im geist wolgemuet

f. 348, —: v. unnötigen Fragen, im kurzen Sachsen, 13 V., nach Luther.

239 Man liset in dem Plutarcho

f. 349, G. D.: Augustus und der Jüngling, Schalmeienweis G. H., 14 V., nach Plutarch.

240 Als der könig Darius frumb

f. 351, L. S.: Darius und Zopirus, im feinen Walther, 12 V.

241 Nachdem bey könig Alexander mechtig

f. 351, J. Sp.: Alexander und Diogenes, Grundweis F. L., 12 V., nach Laertius.

242 Uns hat beschriben Plutarchus

f. 358, C. gb.: Fabricius, kurzer Mügling, 12 V., mit 4 Nachversen, nach Plutarch.

243 In Tracia war es also gehalten

f. 354, G. D.: Geburt und Tod bei den Thr., Grundweis H. F. L., 12 V.

244 Es schreibet | Marcellus der poet

f. 355, H. P.: Alle müssen sterben, kurzer Nunnenpeck, 12 V., nach Marcellus.

245 Als Aristippus auf ein zeit

f. 356, —: Aristippus der Philosoph, im feinen Walther, 12 V., nach Vitruvius.

246 O sun merckh deines vatters lehr

f. 357, H. P.: Lehren, im feinen Walther, 12 V.

247 Themistocles auf ein zeit war gefraget

f. 358, G. D.: Verheiraten der Tochter, Grundweis H. F. L., 12 V., nach Cicero.

248 Die erden | tregt boser menschen vil

f. 359, J. Sp.: Böse mehr als Gute, kurzer Ton L. N., 12 V., nach Mantuanus.

249 Thue leben | spricht Naso der poet

f. 360, J. Sp.: 'von der Mittelmässigkeit des Lebens, kurzer Ton L. N., 12 V., nach 'Naso'.

250 In Asia merckht eben

f. 361, J. Sp.: der Wüterich Antipater, klingende Vesperweis Jerg Hagers, 12 V., nach Justinus.

251 Ein edelman in Schweden was

f. 362, H. P.: Ehebruch, im feinen Walther, 12 V., nach Alb. Kranz.

252 Gar eben | beschreibt Valerius

f. 363, A. K.: Kaiser Constantin, kurzer Nunnenpeck, 12 V., nach Valerius.

253 Ein rechter christ soll sich

f. 364, B. H.: Lehren, kurzer Mügling, 12 V., n. Chrysostomus.

254 Tiberius Grachus als er zwue schlangen

f. 365, A. N.: der Liebe Prob, im Bauren Thon S. G., 11 V., a. 1608, nach Valerius.

255 Auf der insel Cipren ligt ein stat wiste

f. 366, —: geldgierige Juden, im Bauren Thon S. Griechsawers, 11 V., nach der Cosmographia.

256 Ein jeder halt fur gnueg und guet

f. 367, H. P.: Gute Lehren, Spiegelthon H. F. L., 11 V., nach Ambrosius.

257 Ein spiegel glas hell rein und pur

f. 367, J. Sp.: des Menschen Herz ein Spiegel, Spiegelthon, 11 V., a. 1582 d. 13. Aug.

258 Nachdem der könig Midas reich

f. 368, J. Sp.: Vorbedeutungen, Spiegelthon, 11 V., n. Valerius.

259 Als Athen überwunden wart

f. 369, —: die 30 Tyrannen, Spiegelthon 11 V., nach Carion.

260 Simonidem inn allem stückh
hat wol gewöltt das walzend glückh

f. 370 (vgl. f. 392), G. B.: S. beim Gastmahl des Skopas, Spiegelthon, 11 V., nach Valerius.

261 Johannes Hörold schreibet clar

f. 371, G. B.: Semiramis, Spiegelthon, 11 V., a. 1607 d. 10. Febr., nach J. Herold.

262 Als das romische kayserthumb

f. 372, H. P.: Kaiser Aulus Vitellius, Spiegelthon H. F., 11 V., nach Suetonius.

263 Gar nicht umb sunst | freut mich die kunst

f. 373, H. W.: 'Ein Schuelkunst', Alberweis S. S., 10 V.

264 In einer stat | daselb sich hat

f. 373, J. Sp.: Teufelsbannung, Feyhelweis H. F., 10 V.

265 Wann dir ohn spott | gibt kinder gott

f. 374, J. Sp.: Kinderzucht, gesprengte Negelweis, 10 V., nach Cato.

266 Vernemet hie | algeleich wie

f. 375, B. W.: Pisistratus' Rückkehr, kurze Nachtweis B. W., 10 V., nach Valerius.

267 Solon der weiss | thet auch mit preiss

f. 376, H. W.: Solon, Feyhelweis H. F., 10 V., nach Carion.

268 Nimbt ein bescheyd | wie sich der heyd

f. 376, M. Dh.: Alexanders Sittenstrenge, gesprengte Negelinweis, G. D.: 10 V.

269 Petrarcha clar | ganz offenbar

f. 377, D. St.: Jugend vergeht (Lehre), Nachtweis des Wilden, 10 V., nach Petrarcha.

270 Als Zeno hort | ein jüngling fort

f. 378, J. Sp.: v. der Geschwätzigkeit, Feyhelweis H. F., 10 V., a. 97 d. 20. Sept.

271 Der viertzehende kayser klar

f. 379, H. W.: Kaiser Hadrian, Affenweis Geörg Hagers, 10 V.

272 In Thiro wass | geordnet dass

f. 379, —: Charondas straft sich selbst, Feyhelweis H. F., 10 V.

273 Ich lob alzeit | in sunderheit

f. 380, —: Sanges Lob, Alberweis O. S., 10 V.

274 Esopus fein | schreibet wie ein

f. 382, C. G. B.: Kaufmann und Esel, Feyhelweis H. F., 10 V., nach Aesopus.

275 Höret mich an | wie ein kaufman

f. 383, G. B.: die leicht sich tröstende Wittwe, kurze Nachtweis B. W., 10 V., a. 1607 Febr. 9, nach Bebelius.

276 Hört in gemein | vier stucklin fein

f. 384, G. D.: Vier Lehren, Feyhelweis H. F., 10 V.

277 Diogenes war auf ein zeit | von einem geschmächet bereit

f. 384, B. H.: Diogenes (zwei Erzählungen), in d. Winkhen Kleeweis, 9 (10) V., nach Petrarcha.

278 Als Diogenes auf ein zeit | kam in ein stetlein albereit

f. 385, D. St.: Diogenes (drei Erzählungen), Affenweis G. H., 10 V., nach Petrarcha.

279 Auf guet und geltt | ist alle welt

f 386, H. W.: Betrachtung, gesprengte Negelweis G. D., 10 V.

280 Solon der spricht | mit dem bericht

f. 387, —: Ermahnung, kurze Nachtweis S. W., 10 V.

281 O mensch alhie dein leben richt

f. 388, H. W.: Ermahnung, Affenweis G. H., 10 V., nach der Statt (Basel) Cronica.

282 Drey lehren thuet für geben

f. 389, J. Sp.: Lehren Catos, verguldter Thon Wolframs, 9 V., nach Cato.

283 Valerius Maximus thuet beschreiben

f. 389, H. P.: Treue Freundschaft, Bluett T. des Stollen, 9 V., nach Valerius.

284 Als Bion war gefraget

f. 390, J. Sp.: Lehren, Hagenblüeweis H. F. L., 9 V., nach Plutarch.

285 Hesiodus ein alter poet ware
bürtig aus einem dorff in Griechenland

f. 391, H. W.: Hesiodus, Bluet T. des Stollen, 9 V., nach Plutarch und Virgilius.

286 Antigonus mit namen | als könig Alexander starb

f. 392, J. Sp.: Antigonus, Hagenblüeweis H. F. L., 9 V., a. 97 den 3. Sept., nach Plutarch.

287 Nachdem Simonides der weiss vor jaren

f. 392 (vgl. f. 370), H. P.: Simonides beim Gastmahl des Scopas, Bluet T. des Stollen, 9 V., nach Valerius.

288 Wer geiczig ist und neidig

f. 393, —: Wolf und Schaf, im vergulten Wolfram, 9 V.

289 Plinius uns beschreibet

f. 394, H. W.: von 3 treuen Pferden, Hagenblüeweis F. L., 9 V., a. 1600, nach Plinius.

290 Als auf ein zeit der teufel arg und wüettig

f. 395, H. P.: Sünde der Trunkenheit, Bluet T. des Stollen, 9 V., nach Hieronymus.

291 Ein jungling lang zue heret

f. 395, J. Sp.: von Geduld, Hagenblw. F. L., 9 V.

292 Johannes Ludovicus Fiues schribe

f. 396, G. B.: Justina und ihr toller Mann, Bluet Thon des Stollen, 9 V., nach Vives.

293 Sabelicus schreibet mit rechten

f. 397, —: Elternliebe, kurzer Regenbogen, 7 V., nach Sabellicus.

294 Valens der kayser mechtig

f. 398, hw. (H. W.): Kaiser Valens' Tod, im vergulten Wolfram, 9 V., nach Carion.

295 Als Cayus Marius zu Rom regieret

f. 398, H. P.: Treue Knechte, Bluet Thon des Stollen, 8 (9) V., nach Plutarch.

296 Zue Rom ein burger sasse | Drusus Buliclea genent

f. 399, G. Danbeckh: das schadhafte Haus, Hagenblüeweis H. F., 9 V., nach Plutarch.

297 Ein jungfrau die sich iebet | der tugent williglich

f. 401, —: Lehre für Jungfrauen, Hönweis W. R., 8 V.

298 Nun höret von mir einen schwank

f. 401, G. B.: Evangelischer und Papist, im Thailten Folzen, 8 V.

299 Die fürsten in Sachssen die heten

f. 402, M. Dh.: ein bekehrter Jude, im kurzen Regenbogen, 7 V.

300 Heraclitus von Epheso

f. 403, —: Schweigen, im thailten Thon H. Folzen, 8 V.

301 Valerius Maximus schribe

f. 403, D. H.: die treue Tochter, im kurzen Regenbogen, 7 V., nach Valerius.

302 Einsmals thet einer fragen | Byantem weiss und klueg

f. 404, —: ob man heiraten solle, Hönweis Wolframs, 8 V., nach 'Gelyus'.

303 Hesiodus uns lehret | von der zungen lobhafft

f. 405, —: die Zunge, Hönweis W. R., 8 V., nach Hesiodus.

304 Kayser Sigmund in ehren stete

f. 406, H. W.: König Albrecht, kurzer Regenbogen, 7 V., nach Carion.

305 Ein frumme frau in irem hauss

f. 407, —: Lob der guten Frau, im kurzen Ton L. N., 7 V., nach Petrarcha.

306 Es ist auch offenbarlich

f. 407, H. W.: Lob des rechten Mannes, Tagweis Nachtigals, 7 V., a. 1607, nach Petrarcha.

307 Athalus der heydnisch poet

f. 408, —: 'vom Geitz', im kurzen Nachtigallen, 7 V.

308 Eine schöne lehr thuet geben | der heyd Virgilius

f. 408, H. P.: v. der Jugend, Tagweis Nachtigals, 7 V., nach Virgilius.

309 Hört drey stuckh die haben gerawen

f. 409, —: Cato's dreifache Reue, kurzer Regenbogen, 7 V., nach Cato.

310 Nachdem nun herr Gayus Grachus

f. 409, —: C. Grachus Ende, kurzer Nachtigall, 7 V., nach Bocatius.

311 Es war einer gefraget | warumb er jederman

f. 410, —: üble Nachrede, Tagweis Nachtigals, 7 V., nach Plutarch.

312 Diogenes genant ein hund

f. 410, H. P.: Diogenes und Aristippus, kurzer Ton L. N., 7 V., nach Plutarch.

313 Ein spruch Isidorus mit nam

f. 411, H. W.: Isidors Lehren, kurzer Nachtigal, 7 V., nach Isidor.

314 Phocilides ein weiser man | hat uns sechs lehren geben

f. 411, H. P.: Sechs Lehren Phocilides, im kurzen Nachtigallen, 7 V.

315 Aller augen herr güetig | warten allein auf dich

f. 412, —: ein Tischzucht vor dem Essen, Tagweis Nachtigals, 7 V.

## Beispiele.

### In der Chorweiss[1]) Münichs von Saltzburg.

Ein Schuel Kunst darin Alle Straffen begriffen Sein (f. 1, Nr. 1).

Gott griess euch liebe Singer hie
an dem ort, wie
ir all bey samen Seit;
Gott grüess euch ir zue Hörer, die
gesanges Kunst | aus Liebe Brunst
Hertzlich er frewen thuet. &
bin ich geleich ein Singer jung,
doch soll mein Zung
Gott loben jeder Zeit;
sein wesen hat keinen vrsprung,
ohn End sein Krafft | beleibt stand hafft,
er ist das Ewig guet. &
In lobet alle Creatur,
vor Gottes Thron die Engel Pur
Aus Reiner Liebe und wilkur
sein hohen Namen Preisen.
In loben neben Sonn vnd Mon
Am Himel Alle sternen schon,
die im sein müessen vnderthon.
Gott thuet sein macht beweisen;
fürnemlich er genad und Trew
dem Sünder hie er Zaigt,
wellicher Sich durch wahre Rew
demüettig vor im naigt. &
Wie König Dauid der Prophet
vor Jaren thet
Singen zue Preiss vnd ehr
Göttlicher macht vnd Mayestet,
durch Harpffen klang | gaystlich gesang
er offtmals hören liess; &
Also will sich gebüren heut,
ir Christen leut!

1) Die Chorweise hat hier, wie bei Wagenseil (S. 539) 26 Verse. Die Angabe der Hs.: 27 Reime, ist irrthümlich, (25 Verse) Schreibfehler.

Zue thon uns noch vil mehr,
weil uns Gott sein Schatz anbeut,
Sollen wir imm | frölicher stimm
dankhen mit worten Süess. &
wolan ir Singer zue der stund,
last fliessen her von hertzen grund
gaistlich gesang aus Ewrem mund,
vnd wollet nit verschmehen
die gaaben hie vor euch gering;
Inn freundschafft jeder darumb Sing,
und was er guets kan herfürbring.
So wirt man im veriehen
von wegen seiner Kunst den Preiss,
vnd in erfrewen schon
mit einer gaab herlicher weiss,
die im heütt wirt zu Lon. &
An euch Merckher ist auch hiemit
mein freundtlich bit,
weil ir die Kunst verstet,
vnd Siczen hie vergebens nit.
gebt Achtung fort | Auff alle wort,
Auff Reimen mass vnd Zal. &
strafft falsch vnd blinde Meinung grob
nach rechter Prob,
falsch Latein nit vmb geth,
Milben, Differencz, vnd vnlob,
falsch, blind, durchaus | stucz oder baus,
Aequivoca zue mal, &
gezwungen Reimen böser Art,
Ploss, Rierent, schnurrent inder fart,
zu lang, zue Kurcz, zu lind, zu hart
das alles ist zu straffen.
verfuert einer die Melodey,
bringt schilhend Reimen auch darbey,
Singt er unzierlich, wie es sey,
dem ist kein gab beschaffen.
wolan ir Singer braucht die Kunst,
Siczt auff der Maister stuel,
vnd zieren all aus liebe Brunst
heut mit gesang mein schuel. &

D. J. Sp.

**Im Rosen Thon H(ans) S(achsen).**

Vom Heuraten (f. 161, Nr. 101).

Mit Zweifel war ich hart umbfangen,
thet zwischen Forcht und Hoffnung hangen,
ob mir ein weib zue Nemmen wer,
mein Hertz das stund in Sorgen schwer.
gedacht Nimb ich ein Jungfraw züchtig,
so ist Sie mir vileicht nit düchtig. &
Thue ich mir dann ein witib Nemmen,
so will Sie mich herrschen und demmen.
Nimb ich mir dann ein Alte gar,
die auff ir hat Manches Jar,
so ist mir al mein freüd entzogen
und waiss nit wer mich hat betrogen. &
Nimb ich dann zue der Ehe ein weib,
berhafftig mit fruchtreichem Leib,
So Setzt Sie mir das Hauss vol Kinder,
muess essen und drinckhen destminder.
Nimb ich ein unberhaffte schlecht,
So Seind wir beide sand verschmecht,
ein Baum der nit vil frucht thuet tragen,
thuet man geringes Lob nach sagen. &
Er wöhl ich mir ein Reiche frawen,
so hab ich mich wohl für zue schawen,
dass Sie mir nit auff rupff ir guet,
brauch gegen mir Stolcz und hochmuet.
verpflicht ich mich dann zue einr Armen,
so ist mein Leben zue er barmen. &
Nimb ich ein weib still und verschwigen,
die bey ir last die Red verligen,
von der mir gar kein Trost zue stet,
wann es mir etwan übel geth.
Nimb ich ein weib, die vil thuet schweczen,
gleich einer Krähen oder heczen, &
So macht sie mich doll in dem haubt,
das ich schier wirdt der Sinn beraubt.
Nimb ich ein weib schön ausser kohren,
von zierlicher gestalt geboren,
so hab ich bey ir selb kein Rhue,
muess ir besorgen immer zue,

sie werd mir aus dem weg entweichen,
wie sich offt zue tregt der geleichen. &
Nimb ich ein weib alt, ungeschaffen,
gerunczlet, Murret, gleich eim Affen,
so hab ich bey ir alle Tag
ein stetigs Creücz und schwere Plag;
wann ich schon hoff Sie soll mir Sterben,
mag doch mein wunsch gar nichts erwerben. &
Also wa ich an allen Enden
thue hin und her die Augen wenden,
so find ich vil bekümmernus
inn dem Ehestand mit überflus.
das Süess mit bitrem ist vergifftet,
wa in Gott selbs nit het gestifftet. &
wer wolt begeben sich darein,
der Dienstbarkeit verbunden sein?
doch weil der stand Gott ist annemlich,
dem Menschen Nuczlich und bequemlich,
wann ich gleich darein treten solt,
nichts Liebers ich mir wünschen wolt,
dann das mir nur zue theil solt werden
ein frumb Gotts forchtig weib auff Erden. &

D. J. Sp.

## Im gaylen Frauenlob.

(f. 303, Nr. 199).

Albertus Krancz thuet sagen,
wie dass in Schweden Sass
ein Reicher König wass,
war Haldanus genennet,
ein Küener Held, verstet. &
Als dem zue seinen Tagen
sein gemahel für war
ein schönen Sun gebar,
sein Herz in freuden brennet,
das er ein Erben hat. &
Doch sagten die Doctores von dem Kinde,
wann es vor den zwelf Jaren Säch geschwinde
der klaren Sonnen schein,
So müest es hernach sein,

So lang es Lebet, blinde;
das bracht dem König Pein. &
Dem Kind ein wohnung machte
in einen Berg, war hol,
darin er zog man wol
den jungen König schone
bis auff das zwelfte Jar. &
Nachdem mit grossem Prachte
Glorj und Herligkejt
liess der König bezejt
heimb fieren seinen Sone,
mit freyden offenbar. &
Liess den Sun seine Schätz und Kleinot sehen;
als er auch thet dem frauen Zimmer nehen,
da manche Jungfrau Sass
geschmuckht über die mass,
der jung König thet jehen:
Herr Vatter! was Send dass? &
Scherczweiss der König saget:
mein Son dass send Teuffel,
die ein verfieren schnell.
als er nun all sein habe
und schäcz gesehen het, &
der Vatter in bald fraget:
was hat am besten Dir
gefallen? sag Du mir!
der Sun bald Antwort gabe:
Herr Vatter, mich verstet, &
Für Eure Cleinoter und schätzen allen
theten mir die Teufel zum besten gfallen.
aus dem vermerkht man pur
die Sterkhe der Natur,
welche das bluet macht wallen
durch weibliche Figur. &

C. gb.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 072861237